

Not yet printed by TYCHE:

Wörterbuch der griechischen Wörter in den koptischen dokumentarischen Texten.
Herausgegeben von Hans Förster. (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der
altchristlichen Literatur, 148.) Berlin – New York: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2002.
24 x 17 cm. LX, 914 S. Leinen. EURO [D] 198,-- / sFr 317,--. ISBN 3-11-017403-0.

Besprochen von H. Satzinger.

In dem Nachschlagewerk von fast tausend Seiten Umfang sind die Stichwörter in ihrer griechischen lexikalischen Form gegeben (außer in Fällen, wo die betreffende koptische Form nicht identifiziert werden konnte), die folgende Zeile gibt die koptischen Textformen (leider nicht nach Häufigkeit angeordnet, sondern alphabetisch, so dass nicht selten als erste eine groteske Schreibung steht). Es folgt eine Übersetzung des griechischen Lexems, meist nach einem Standardwörterbuch (v.a. Preisigke, Wörterbuch oder ders., Fachwörterbuch). Oft werden mehrere, durchnummerierte Übersetzungen gegeben, und zwar in bunter Folge sowohl unterschiedliche Bedeutungen des Lexems als auch Bedeutungen fester Verbindungen, in denen das Lexem vorkommt – wobei sich der Benutzer erst daran gewöhnen muss, dass die Phrase erst hinter der Übersetzung in Klammern angegeben wird: z.B., s.v. ἀγαθός, Übersetzung 2: "sei so gut (Imp.), das Gute tun (P-/∆PI-Π∆.)"; Klartext: ari-pagayon heißt "sei so gut", sein verbaler Nukleus ist ein Imperativ; P̄-Π∆Γ∆ΘON heißt "das Gute tun". Auf die jeweilige Übersetzung folgen die betreffenden Belege, und zwar nach Schreibungen geordnet, nicht etwa nach grammatischer oder idiomatischer Verwendung.

Abgesehen von den griechischen Lemmata werden auch alle koptischen Formen an ihrer alphabetischen Stelle angeführt, und zwar als Verweiswörter. Auf diese Art kommen auch die demotischen Zusatzbuchstaben ω, ϣ, ϥ und ϧ zum Zug; nicht allerdings Ⲁ¹.

Auf ein Wörterbuch des Gräkokoptischen hat die Koptologie seit dem Erscheinen des Crumschen Wörterbuches über den autochthon-koptischen Wortschatz (1939) ebenso sehnsüchtig wie vergeblich wartet. In den Fünfziger Jahren hoffte man, Alexander Böhlig werde die Lücke schließen, später kündigte Hans-Friedrich Weiss ein "Lexikon der griechischen Wörter im Koptischen" an (ZÄS 96, 1969, 79-80). Eine Realisierung geschah in keinem Fall. Für das Neue Testament gibt es ja immerhin die wunderbare Konkordanz von Lefort, Wilmet und Draguet, die auch den gräkokoptischen Wortschatz enthält.

Nun aber liegt das gräkokoptische Wörterbuch zumindest für die nichtliterarischen Texte vor. Wie war dies möglich? Es ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes, das vom österreichischen Forschungsfonds finanziert worden ist, und das die Arbeit einer Person für die Dauer von zweimal zwei Jahren implizierte. Nochmals: wie war dies möglich? Wie kann in

¹ ⲀIKPIC "Tiger" ist nur in literarischen Texten belegt.

verhältnismäßig kurzer Zeit von einem Bearbeiter, der promovierter Theologe (so das Verlagsverzeichnis), aber weder als Koptologe noch als Papyrologe ausgewiesen ist, ein solches Vorhaben realisiert werden? Das Geheimnis ist offensichtlich eine sehr rationelle Arbeitsweise, verbunden mit strikten Beschränkungen in Umfang und Methode. Es wurden diejenigen Sammelpublikationen koptischer nichtliterarischer Texte, die über Wortindices und somit auch über einen Index der griechischen Wörter verfügen, zugrunde gelegt, indem die Einzelindices zusammengefasst wurden. Das klingt sehr einfach; es war sicherlich eine aufwendige redaktionelle Arbeit zu leisten. Aber Tatsache ist: das Resultat ist nicht ein Wörterbuch, sondern ein Index, eine (riesige) Wörterliste.

Bei den schon erwähnten "Übersetzungen" erweist sich das Fehlen hinreichender lexikographischer Arbeit deutlich, nicht ganz selten gepaart mit koptologischer Inkompetenz. Als eigene "Übersetzung" wird gewertet, wenn ein Verb mit dem Hilfsverb \bar{P} - gebraucht wird: Der Bearbeiter weiß offensichtlich nicht, dass dies eine grammatische Eigenheit z. B. des Achmimischen und des Lykopolitischen ist; $L \bar{P}-\lambda M \epsilon \lambda \epsilon I$, $\bar{P}-\lambda \xi I O Y$ ist die exakte Entsprechung von $S \lambda M \epsilon \lambda \epsilon I$ bzw. $\lambda \xi I O Y$, usw.

Eine nicht sehr glückliche Lösung ist es, dass kunterbunt unterschiedliche Bedeutungen des Lexems und die Bedeutungen von Phrasen, die das Lexem enthalten, gemischt werden. Das zeitigt oft groteske Erscheinungen. So muss ein nicht mit dieser Gebahrung vertrauter Benutzer meinen, $\sigma \omega \mu \alpha$ heiße nicht nur "Leib", sondern ferner in einer *Coincidentia oppositorum* sowohl "leben" ($\varrho \bar{M} \Pi C \omega M \lambda$) als auch "sterben" ($K \omega C \omega M \lambda \epsilon \varrho \varphi \lambda \bar{I}$ bzw. $\epsilon I \epsilon B O \lambda \varrho \bar{N} C \omega M \lambda$ ^{so!}). Er erhält die falsche Information, $\acute{\alpha} \gamma \gamma \epsilon \bar{\iota} \sigma$ heiße nicht nur "Gefäß", sondern auch "großes Gefäß" – der Bearbeiter hat übersehen, dass die Notion "groß" explizit durch ω (recte O) ausgedrückt ist. $\acute{\alpha} \xi \bar{\iota} \sigma$ heißt primär "(einer Belohnung o.ä.) für wert erachten", sekundär "verlangen, wünschen, wollen usw." Koptisch ist die primäre Bedeutung selten, die sekundäre überwiegt. Der Bearbeiter fasst einesteils beide Bedeutungen unter "Übersetzung 1" zusammen, unter "Übersetzung 3" nimmt er seltsamerweise wieder die sekundäre Bedeutung auf ("Übersetzung 2 bzw. 4" sind die lykopolitischen bzw. lykopolitoiden Belege mit auxiliärem \bar{P} -).

Die hier angeführte Form $\lambda \xi I \omega \theta$ / bringt uns zum nächsten Problem. Der Bearbeiter führt im Vorwort (S. IX) aus, dass und warum er auch Wörter aus griechischem Kontext aufnimmt. Die Folge ist, dass neben den "Nennformen", die die griechischen Wörter im Koptischen haben (Nominativ Singular, verkürzter Infinitiv usw.), nun auch Flexionsformen zu stehen kommen, was den naiven Benutzer glauben machen könnte, dass auch diese Formen (gräko-)koptisch sind, während sie in Wahrheit griechisch sind. So ist $\tau \Pi I \lambda \lambda O C$ keine Variante von $\tau \Pi I \lambda C$, sondern eben der griechische Genitiv im (griechischen!) Ausdruck "im Namen der ... Dreifaltigkeit". $K \lambda \lambda M I \lambda C$ und $K Y \rho O Y$ sind nicht die koptischen Form für $\kappa \alpha \delta \mu \epsilon \bar{\iota} \alpha$ "Galmei"

und κηρός "Wachs", sondern griechischer Genitiv in partitivem Gebrauch in einem Rezept (das Wachs-Wort ist die Wurzel des unerkannten *κήρων "Kerzenleuchter" in den Formen ΚΕΡΩΝ, ΣΕΡΩΝ, ΚΙΡΩΝ). Das Verb πρόκειμαι liegt nur in der (griechischen!) Phrase ὡς πρόκειται "wie es vorliegt" und daher nur in dieser Konjugationsform vor. Nun zur Form λξιωθ/, die eine der koptischen Varianten von ἄξιόω sein soll. In Wahrheit liegt wieder griechischer Text vor, nämlich die Entsprechung zu koptischem λΥΚΟΡΩṬ ἄἰϸḏḏἰ "ich wurde gebeten (und) ich habe geschrieben": λξιωθ(Η) (Standard: ἡξιόθη) ΕΓΡἈΨἈ.

Lexikographische Arbeit würde unschwer erwiesen haben (es ist in den einschlägigen Editionen ja ausdrücklich erwähnt), dass ἐλεύθερος nur in heidnisch-blemmyischem Kontext "frei", "unversklavt" heißt.

Koptologische Inkompetenz liegt auch vor, wenn unter κυριακή, "Übersetzung 2", offenbar ein ροοϥ "Tag" nicht erkannt wird, wenn Π-ΕΒἰϸΙΤ "der Imker" falsch abgetrennt wird, wenn Jaroslav Černýs bekannte Etymologie von ἘΔΘΙΤΩΝΕ (*ἘΔΤΙΤΩΝΕ < Γᾰδιτάνη) ignoriert wird. Inkompetenz in historischer Phonetik beider Sprachen hindert daran, ΚἈΤΗΝ als κάδιον, ΚΟΥΜἈΡ/ als κομᾰριον usw. zu erkennen. In dieses Bild passt auch, dass die Corrigenda und Addenda (S. XXXIX ff.) und speziell die "lexikalischen Addenda zu Sb Kopt. I" (S. XLIIff.) vielfach in die Rubrik *si tacuisses* (oder *Henne und Ei*) fallen. Es sollte selbstverständlich sein, dass im Wortindex von Sb Kopt. I die deutschen Wiedergaben der Identifizierung des Lexems dienen und nicht die ad hoc-Bedeutung bieten (was freilich dem Kompilator einige Mühe abverlangt haben wird!).

Die vorstehenden Bemerkungen erweisen die traurige Tatsache, dass es keine Wunder und keinen Geist aus der Flasche gibt. Es war unter den gegebenen Umständen nicht möglich, ein wirkliches Wörterbuch von befriedigender Qualität zu schaffen. Dennoch erwartet Rezensent zuversichtlich, dass das besprochene Werk als Groß-Index seine Brauchbarkeit erweisen wird, zumal wenn es weise benützt wird. Dem Bearbeiter ist jedenfalls für seine Mühe zu danken.